



AA KU

Aargauer
Kulturmagazin

www.aaku.ch
Juli / August 2024
Nr. 77

FANTASIEWESEN

**Venus-Erscheinung
im Kloster: Eine
grosse Kunstschau
zelebriert die Ikone**

FESTIVALSOMMER

**Vom Geheimtipp
zum Kassenschlager:
Wir stellen die Open
Airs im Aargau vor**

EXISTENZIELL GALAKTISCH

**Alle miteinander ver-
bunden im Universum:
Pauline Julier im
Aargauer Kunsthaus**

KORTHEATER BADEN

Saison 2024/25

STUT

MICHAELA ALLEMANN
CHRISTINE BÄNNINGER
KATHRIN BÄNZIGER
MARILIN BRUN
BRIGITT BÜRGI
PAUL EGLI
DANIELA EGLI-PETERMANN
ULRICH ELSENER
URSULA ANNA ENGLER
KLODIN ERB
LARISSA-KATHARINA FREI-HUTTER
PEARLIE FRISCH
MONIKA & PIA GASSER&GISLER
SEDA HEPSEV

DIETER HOLLIGER
KAROLA KEUSCH
MAKSIM KLOPFSTEIN
DENISE KOBLER
CAROLA LANTERMANN
MARIA JOSEFA LICHTSTEINER
SARA MASÜGER
BEATRIX MOTSCH
VICTORINE MÜLLER
VERONIKA MÜLLER
MARLÈNE PICHLER
NEDA RAZAVIPOUR
RARE SEAMS (ROSEMARY RAUBER
SINGLETON & SHAUN DZIEDZIC)

VERENA ROMANENS
MONIKA ROSA ROSSI
UELI SAGER
MARGRIT ROSA SCHMID
VERENA A. SCHÜTZ
ISABELL STERNER
«STICKEN FÜR VENUS»
(IRENE BRÜHWILER,
CHRISTINE LÄUBLI, BARBARA
WÄLCHLI KELLER, MARIANNA
GÖSTNER, RITA STEINER,
JOHANNA ALBRECHT)
BARBARA TRESCH-STUPPAN
ANA VUJIC

**VENUS
VON
MURI**

EINE SPURENSUCHE



AUSSTELLUNG
STAFFEL 2
10. AUGUST –
3. NOVEMBER 2024

www.murikultur.ch
www.venusvonmuri.ch

SINGISEN FORUM
MUSEEN MURIKULTUR
KLOSTERANLAGE MURI

**MURI
KULTUR**

**MUSIKALISCHE
BEGEGNUNGEN
LENZBURG**

23. AUGUST BIS 8. SEPTEMBER 2024



HEIMAT

www.mbl-lenzburg.ch

ERÖFFNUNGSKONZERT
Fr, 23. 8., 20 Uhr (Apéro ab 19 Uhr) – Schloss Lenzburg
Neue Kurkapelle Baden
Viviane Hasler (Sopran)

GARTENKONZERT
So, 25. 8., 14 Uhr und 17 Uhr
Villa Sonnenberg
Miriam Terragni (Flöten)
Raimund Wiederkehr (Tenor)

VOLKSMUSIK
Do, 29. 8., 20 Uhr
Gloria Coworking Lenzburg
Sara-Bigna Janett (Gesang)
Domenic Janett (Klarinette)
Curdin Janett (Akkordeon)

CHORKONZERT
Fr, 30. 8., 20 Uhr
Schloss Lenzburg
musique en route
Vokalensemble Cantemus

KAMMERMUSIK
So, 1. 9., 17 Uhr
Stadtkirche
Daniel Schaeerer (Cello)
Jure Cerkovnik (Gitarre)

**PHILOSOPHISCHES
KONZERT**
Fr, 6. 9., 20 Uhr
Stapferhaus
klangcombi (Musik)
Katja Gentinetta (Text)

ALTE MUSIK & TANZ
So, 8. 9., 11 Uhr
Alter Gemeindesaal
Tanzschule Tanz im Glück
Ursula Wark (Erzählung)
Sander Kunz (Blockflöten)

VORVERKAUF AB 5. 7.
an allen TICKETINO-
Vorverkaufsstellen.
Weitere Infos zum Programm:



Mit grossem Dank für die Unterstützung:

● Stadt Lenzburg ● Ortsgemeinde Lenzburg ● **SWL** Mit Energie begeistern ● Hypothekbank Lenzburg ● **SWISSLOS** Kanton Aargau ● **Kramer** Brodi & Seemann ● **MIGROS** Kulturprozent ● **KGL** KULTURGESELLSCHAFT BEZIRK LENZBURG

ODEONAIR

DAS OPENAIR-KINO IN BRUGG
5. BIS 20. JULI 2024



LA PASSION DE DODIN BOUFFANT
Freitag 5. Juli - mit Filmnacht

BON SCHUUR TICINO
Samstag 6. Juli

THE OLD OAK
Sonntag 7. Juli

PERFECT DAYS
Montag 8. Juli - mit Filmnacht

ONE LIFE
Dienstag 9. Juli

ZWEI ZU EINS
Mittwoch 10. Juli - Vorpremiere

C'È ANCORA DOMANI
Donnerstag 11. Juli - mit Filmnacht

LA TRESSE
Freitag 12. Juli

THE BIKERIDERS
Samstag 13. Juli

A NEW KIND OF WILDERNESS
Sonntag 14. Juli - mit Filmnacht

THE MONK AND THE GUN
Dienstag 16. Juli - mit Filmnacht

WICKED LITTLE LETTERS
Mittwoch 17. Juli

JOAN BAEZ
Donnerstag 18. Juli

FALLEN LEAVES
Samstag 20. Juli

KINDS OF KINDNESS
Freitag 19. Juli

ODEON BRUGG

VORSCHAU**Festivalsommer 6**

Ob Hip-Hop, Hardcore, Funk oder Italo Disco – wir haben die spannendsten Open Airs und Konzerte im Aargau zusammengetragen.

**Kino unter den Sternen 10**

In Baden, Brugg und Frick gibt's Filme unter freiem Himmel zu genießen.

Klangtour durch den Kanton 12

Vier Klassikfestivals locken mit abwechslungsreichem Program.

«Romeo und Julia» 14

Das Theater Klingnau spielt Shakespeares Klassiker in neuem Gewand vor imposanter Naturkulisse.

Familienseite 15**Kultursplitter 16****Filmtipps 17****Hörtipps 18****Lesetipps 19**

Cover: Pearlie Frisch, Venus, 2024, (Performance: Elisa Bruder)

MAGAZIN**20 Schau der Superlative**

Im Kloster Muri zeigen über 60 Künstler*innen ihre persönliche Auseinandersetzung mit der mythologischen Figur Venus. Wir haben uns mit ihnen über ihre Werke unterhalten.

**25 Tagebuch aus Sri Lanka**

Von Siga

26 Kosmischer Existenzialismus

In der neuen Ausstellung «A Single Universe» im Aargauer Kunsthaus nimmt uns Pauline Julier mit auf eine Reise durch die geologischen Zeitalter der Erde bis ins Weltall.

28 Tanz und Träume

Unter der Leitung von Tanz und Kunst Königsfelden bringen 200 Schüler*innen der Primarschule Gränichen mit «MeinTraumRaum» ein Stück auf die Bühne der Alten Reithalle Aarau. Zudem wurde mit ein neues Format lanciert, das den Übergang von der Tanzausbildung zum Profi erleichtern soll.

29 Das Bild

Aus dem Ringier Bildarchiv

30 Flexionen des Alltags

Kolumne von Eva Seck

30 Ausschnitte

Von Anna Sommer

31 AGKV

Standpunkt von Regula Laux

31 Das offene Objekt

Reflexionen von Rudolf Velhagen

32 Unterwegs mit Johanna Böckli

Von Tania Lienhard

AGENDA**34 Kultur im Aargau auf einen Blick**

Veranstaltungen im Juli und August

INTERVIEW MICHAEL HUNZIKER | FOTOS ZVG

Das Gleichnis der Venus

AUSSTELLUNG Im Kloster Muri läuft derzeit eine Schau der Superlative. Über 60 Künstler*innen zeigen ihre Auseinandersetzung mit der Venus. Wir haben uns mit der Schaumgeborenen auf Tuchfühlung begeben.

Die bald 1000-jährige Geschichte des Klosters Muri wird bis heute über männliche Figuren erzählt, über Mönche und Äbte. Frauen gab es damals nicht. Moment... das stimmt natürlich nicht. Das Kloster war kurz nach seiner Gründung sogar ein Doppelorden und auch später, als nach etwa hundert Jahren der Frauenkonvent in Hermetschwil gegründet wurde, wäre die Geschichte des Klosters Muri in der Verbindung zum Frauenorden zu lesen und zu verstehen. Historisch gesehen besteht also eine ziemliche Leerstelle. Diese nimmt das Kurator*innen-Duo Brigitt Bürgi und Peter Fischer zum Anlass, um mit den Mitteln der Kunst das Dunkel imaginativ und assoziativ auszuleuchten. In die Leerstelle setzten sie symbolisch die mythologische Figur der Venus – sie luden mit einem Open Call Kunstschaffende aus der ganzen Schweiz ein, sich auf eine Spurensuche nach ihrer persönlichen Venus von Muri zu begeben. «Die Venus von Muri ist auch für uns eine Unbekannte», erzählt Brigitt Bürgi. «Durch den offenen, partizipativen Zugang wird die Ikone demokratisiert. Die verschiedenen Arbeiten eignen sich das Symbol in einer selbstermächtigenden Geste an und laden es mit Bedeutungen auf.»

Zusammengekommen sind über 60 Positionen, die mit allen Medien der Kunst, von Videoinstallationen über skulpturale Arbeiten, Malerei bis zu Performances starke inhaltliche Perspektiven eröffnen. Die Venus hat nun mitunter monströse Züge, ist vielleicht als Amazone das fleischgewordene Zerrbild männlicher Fantasie, wie sie in der Arbeit von Pearlie Frisch anzutreffen ist. In einer fiktiven Ahninnengalerie von Kathrin Bänziger sind die Frauen die Klostervorsteherinnen. Spätestens mit Bänzigers Fiktion, die sie das Prinzip Venus nennt, kommt auch die männerdominierte Geschichtserzählung ins Bröckeln. Denn zwei zentrale Figuren, ohne die das Kloster heute nicht das wäre, was es ist, waren Frauen: Vor über 1000 Jahren stiftete Ita von Lothringen das Kloster und die letzte Kaiserin von Österreich, Zita von Habsburg-Lothringen pflegte im 20. Jh. eine enge Beziehung zu Muris Wahrzeichen. Ihr Herz und das ihres Gatten sind bekanntlich in der Klosterkirche beigesetzt (die Körper der beiden liegen in Wien). Die Herzen werden auch in der Ausstellung zu einem wiederkehrenden Motiv, etwa in den Werken von Irene Näf, Barbara Hennig Marques und bei Klodin Erb. Sie lösen das Symbol

aus seinem aristokratisch-christlichen Hintergrund heraus und machen es sinnlich erfahrbar.

«Nach 1000 Jahren kommen endlich die Frauen ins Kloster», sagt Peter Fischer, und das ist auch etwas augenzwinkernd zu verstehen, denn die gezeigte Schau verfängt sich in ihrer Vielfalt gerade nicht in essentialistischen oder in binären Logiken, wie alt und jung, Frau und Mann, schön und hässlich. «Die Arbeiten zeigen uns auf, welchen Beitrag Kunst für uns leisten kann, was sie uns über unser Leben und unser gemeinsames Dasein zu sagen vermag.» Und das ist ziemlich befreiend. Über dem Eingang der Schau steht in poppigen Neonlettern von Michaela Allemann programmatisch geschrieben: «Ecce Venus». Das ist die Venus, das ist der Mensch. Vielfältig, individuell, verletzlich und ambivalent – und sich darin gleich.



Das Kurator*innenduo: Brigitt Bürgi und Peter Fischer.

Wildes Monster

Etwas Metaphysisches hat sich in der Badi Muri ereignet: Eine Venus ist geschlüpft, ist quasi aus der Sphäre der Ikonen in die Dimension des Körperlichen eingetreten. Oje, und siehe da, aus der idealisierten, normativ-enthobenen Schönheit ist ein monströses, animalisches Wesen geworden. «Meine Figur ist keine göttliche Geburt aus dem Schaum des Meeres», sagt Künstlerin Pearlie Frisch (*1986, lebt in Zürich) zu ihrer Kreation. Ihre Venus (Performance: Elisa Bruder) bewegt sich auf dem Grund des leeren Schwimmbeckens ekstatisch, ja befreit von vergangenen Zuschreibungen durch die Videoinstallation. Vorlage für Frischs Venus von Muri lieferten die Bildwelten des Klosters. Einerseits die

hybride Figur der Schlange mit weiblichem Oberkörper in einem Fenster des Kreuzgangs und andererseits die Figur der Maria Magdalena in einem Deckenfresko der Klosterkirche – beide entstammen ambivalenten männlichen Projektionen auf die Frau. Frischs Venus nimmt diese in einer lustvoll-exzessiven Geste der Selbstermächtigung auf und schreibt sie um.



Pearlie Frisch



Eine Femmeage

Ursina Gabriela Roesch (*1959, lebt in Zürich und Paris) stellt in einer «Femmeage» ihre Gotte Agnes Weber-Huber auf den Sockel, respektive auf zwei. «Frauen wird im Kunstumfeld und in der Gesellschaft immer noch nicht gebührend Aufmerksamkeit zugesprochen, geschweige denn werden sie ins Rampenlicht oder auf einen Sockel gestellt für ihre Leistungen», sagt Roesch. Wie sie aus Zeitungsfotografien hochskaliert wurden, haben die Porträts von

Agnes Weber-Huber auf dieser Steleninstallation etwas popartiges. Agnes Weber-Huber lebte in Muri und starb vor vier Jahren im Pflegeheim Kloster Muri. Sie war die Frau des Regierungs- und Nationalrats Leo Weber und engagierte sich zeitlebens für die Förderung der Künste. Roesch zeigt sie als junge Frau und als ältere Dame. Zwischen den beiden liegt ein intensives Leben voller Begegnungen, an die sich wohl manche Besucher*innen aus dem Freiamt erinnern werden.



Ursina Gabriela Roesch

Demokratische Herzkammer

Klodin Erb (*1963, lebt in Zürich) schafft in einem Arbeitszimmer des Klosters eine Herzkammer. Inspiriert von der Ästhetik der katholischen Reliquien näht sie mit Lammleder Objekte, die sie mit glänzenden Herzen bemalt. Klar, eine Referenz ist das Herz von Zita, der letzten Kaiserin von Österreich, das in Muri begraben liegt. Aber Erbs Arbeit demokratisiert gewissermassen den Zita-Kult: «Nicht nur Zita soll im Zentrum stehen, sondern hier im Kloster könnten auch die Herzen von vielen anderen ruhen, auch andere Leute waren wichtig fürs Kloster und für das Leben überhaupt, gerade auch Frauen», erklärt die Künstlerin. Auch die Materialität unterstreicht dieses egalitäre Programm: Da wäre das Lamm als biblisches Symbol für den Menschen, das Leder ist in

unterschiedlichen Brauntönen gefärbt. Alle unsere Herzen sind der Vergänglichkeit preisgegeben, aber schimmert da etwa Hoffnung auf das ewige Leben in dem metallischen Glanz der gemalten Herzen? Ein Wink auf die Zukunft? «Wir wissen ja nicht, welche Art von Herzen wir in hundert Jahren haben werden...» →



Klodin Erb



GEMEINSAME SUCHE

Über 60 Kunstschafter*innen zeigen in zwei Staffeln die Ergebnisse ihrer Spurensuche nach der Venus. Das Projekt ist partizipativ angelegt: Auch Besuchende und Interessierte sind eingeladen, sich über das Thema künstlerisch einzubringen. Die erste Staffel läuft bis zum 28. Juli, die zweite Staffel startet am 10. August und dauert bis zum 3. November.

MURI Museen von Murikultur und Klosteranlage,
Infos: venusvonmuri.ch



Bibliothek der Venusfrauen

Michaela Allemann (*1964, lebt in Muri) stellt mit ihrer Installation Fragen nach der Sichtbarkeit weiblicher Figuren im Kloster Muri. Denn obwohl in der 1000-jährigen Klostersgeschichte stets wechselseitige Beziehungen zwischen Frauen- und Männerkloster bestanden, ist der Einfluss der Frauen eine Leerstelle, die historisch noch nicht aufgearbeitet wurde. Allemann hat jeder der 49 Frauen (Meisterinnen und Äbtissinnen des Klosters Hermetschwil) ein symbolisches Buch mit pinkem Einband gewidmet. Denn diese 49 Persönlichkeiten haben ebenfalls massgeblich zur Geschichte beigetragen. Allemanns «Scriptum est» ist buchstäblich eine «Kernbohrung» durch die



Michaela Allemann

Materielle und geistige Metamorphosen

Das Kloster Muri hat nicht nur biografisch gesehen für das Kunstschaffen von Denise Kobler (*1963, lebt in Zürich) eine initiale Bedeutung. Die Auseinandersetzung mit dem Ort gab den Impuls für eine ganze Werkserie. Die Künstlerin ist in Muri aufgewachsen, besuchte in einem Trakt des Klostergebäudes die Schule und verbrachte viel Zeit staunend in der Klosterkirche. «Die Reliquienaltare

1000-jährige Klostersgeschichte. Der Bücherturm mahnt derzeit im Äbtekeller diese Leerstelle an. Darüber hängt für jede dieser «Venusfrauen» eine Nigella Damascena («Venushaarige»). →



Denise Kobler

haben mich fasziniert, mit den verzierten Knochen, Schädeln und Bildern. Diese Kirche ist bestimmt mit ein Grund, weshalb ich Künstlerin geworden bin.» Die Arbeit für die Venusausstellung hat bei Kobler einen Schwall von Erinnerungen an diese Zeit ausgelöst, an die Grossmutter mit ihrem Weihwasser, an das katholische Umfeld. Derzeit malt sie in Schellacktusche und Nasstechnik mit grossen japanischen Pinseln liegende Körper auf Papierbögen in der Grösse von 220 x 75 cm, wovon einer in der zweiten Ausstellungs-

staffel zu sehen sein wird. Koblers Kompositionen erinnern an die schlafenden Reliquienkörper und in ihrer Transparenz an eine materielle und geistige Metamorphose.



Befreite Fabelwesen

Die Berner Künstlerin Maksim Klopstein (*2000, lebt in Bern) hat sich auf der Suche nach einer modernen Venus von feministischen Ansätzen leiten lassen. «Die Venus mit ihrer Konnotation als Sexsymbol und Nymphenwesen ist in verschiedenen Darstellungen einer patriarchalen Logik unterworfen», sagt Klopstein. «Als weiblich-gelesene Person hinterfrage ich das. Ich will die Venus vom male gaze lösen.» In ihrem bisherigen Schaffen hat sich die Künstlerin mit Fabelwesen, Cyborgs und indigenen Mythologien auseinandergesetzt. Für ihre Position in Muri gestaltet Klopstein drei grossformatige Bilder, die sie in Anlehnung an den kirchlichen Kontext als eine Art freischwebendes Triptychon hängt. Sie malt mit Erde, die an den Ufern der

Bünz, des Dorfbachs von Muri, abgegraben wurde, drei androgyne, nonbinäre, fluide Wesen. Ihre Neuinterpretationen brechen mit den tradierten Bildern der Venus. Erde und Fluss – Schöpfungsmaterial und Zeitenstrom, ein anspielungsreiches Werk. □



Maksim Klopstein

